

Werk

Titel: Das Georgenthor am Königlichen Schlosse in Dresden

Autor: Haenel, R.

Ort: Berlin

Jahr: 1899

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0001 | log92

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.
Schriftleiter: Otto Sarrazin und Oskar Hofsfeld.

I. Jahrgang.
Nr. 15.

Erscheint alle 3 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftstelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis
einschl. Abtragen, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das
Ausland 8,50 Mark. Für die Abnehmer des Centralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 29. November
1899.

[Alle Rechte vorbehalten.]

Das Georgenthor am Königlichen Schlosse in Dresden.

Mit dem in jüngst vergangener Zeit erfolgten Abbruche desjenigen Theiles des Königlichen Schloßes, das seit alters „Georgenthor“ genannt wird, schwindet der letzte Rest eines architektonischen Bildes, das lange Zeit von hervorragender Bedeutung für Dresdens künstlerische Erscheinung war, und das selbst noch in seiner Verwüstung den Beschauer ungemein fesselte. Er verschwindet, um nach erfolgtem Umbau des Flügels verjüngt und ergänzt an anderer Stelle wieder aufzuerstehen. Die kunstgeschichtlichen Untersuchungen, zu denen der Abbruch Gelegenheit bot, konnten zwar über die Geschichte dieses ganzen Bautheiles keine bemerkenswerthen neuen Aufschlüsse geben, scheinen aber doch geeignet, das Interesse an dem wichtigen Denkmale deutscher Renaissancekunst auch an dieser Stelle neu aufleben zu lassen.

Das genannte Thor, das die Verbindung der Schloßstraße mit dem von der katholischen Hofkirche, dem Schlosse, dem (jetzt abgebrochenen) alten Finanzministerium und der Brühlschen Terrasse umschlossenen Schloßplatz und weiter nördlich mit der alten Augustusbrücke herstellte, und mit ihm der ganze von Osten nach Westen sich erstreckende kurze Flügel des Schloßes führt seinen Namen von Herzog Georg dem Bärtigen (1500 bis 1539), dem erbitterten Feinde der Reformation und letzten katholischen Fürsten des albertinischen Sachsens. Allerdings ist nicht der ganze Bau, wie er sich bis in unsere Tage erhalten hat, sein Werk. Schon vor seiner Zeit bestand an derselben Stelle, die damals noch die ersten Pfeiler der Brücke einnahmen, ein „Elbthor“, das wohl in zwei Oeffnungen zur Brücke hinauf und zum Strande hinunter führte. Noch jetzt sehen wir an den beiden mittleren Gewölbjochen des Durchganges sowie an den drei schmaleren Jochen der nördlichen Fortsetzung die birnenförmig profilirten Rippen, die auf die Zeit um 1450 hinweisen. Zwischen diesem Thore, wie es etwa bis 1471 bestand, und dem Schlosse, führte ein Weg westlich zum Flusufer hinab; das Thor stand also frei auf dem ersten Brückenpfeiler und -Bogen, während sich östlich das große Befestigungswerk anschloß. Im Jahre 1533 errichtete Herzog Georg an der Stelle dieses alten Thorbaues ein „Neues Schloss“, da

sein „Hoff-Stadt wegen zweyer seiner erwachsenen Herren Söhne, als Hertzog Johann und Hertzog Friederichs zu Sachsen, auch zum Theil bey Dero beschehenen Verhey Rathungen, weitläufftiger worden.“

(Weck, Beschreibung und Vorstellung der Churfürstlichen Sächsischen weitberuffenen Residentz- und Hauptvestung Dresden 1679, S. 25.) Der in drei Geschossen sich erhebende stattliche Bau stellte nunmehr die Verbindung mit dem alten Schlosse her. Der westliche Durchgang zum Wasser wurde also gesperrt; dafür wurde an der inneren, der Schloßstraße zugekehrten Seite des neuen Baues neben dem Brückenthore, das in erweiterter Form erhalten blieb, ein Thor errichtet, dem aber an der Elbseite kein Ausgang entsprach, das somit also nur einen Eingang zum Schlosse selbst darstellte. Das östliche Pfortlein, das neben der später dort angebauten Kanzlei zum Ufer führte, blieb damals erhalten, bis unter Kurfürst August (1553 bis 1586) der altgewohnte Durchgang zur Stadt gänzlich abgesperrt

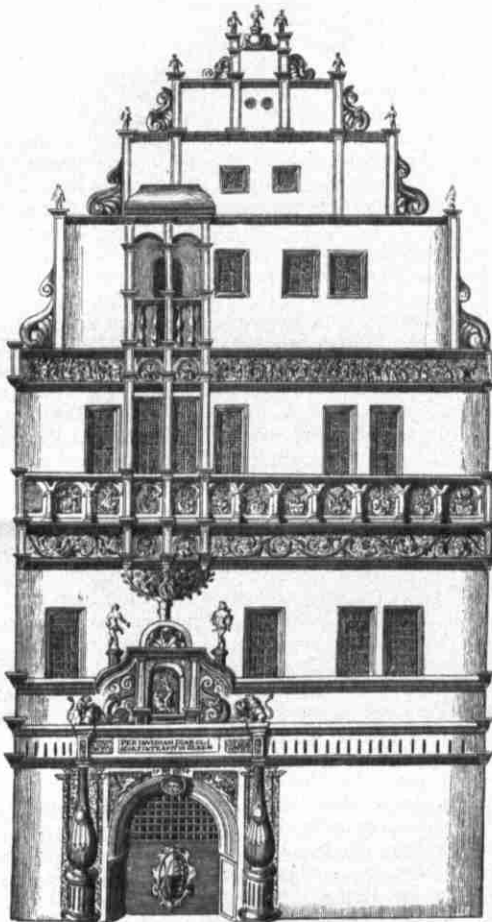


Abb. 1. Außere Front (Schloßplatzseite).

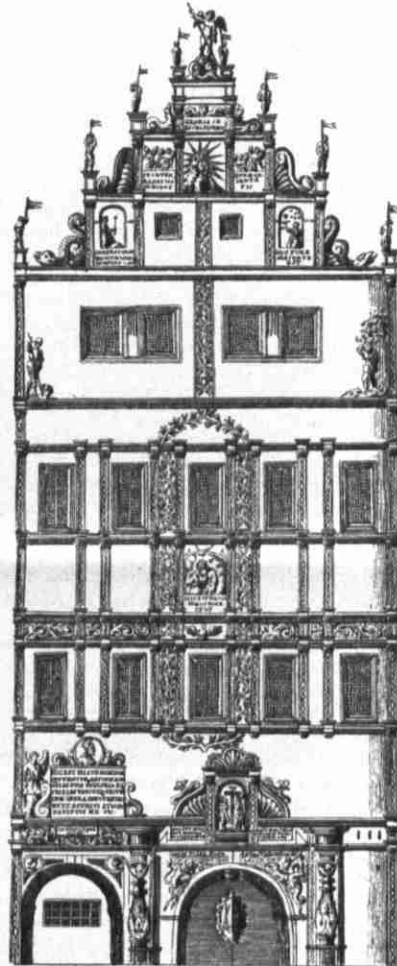


Abb. 2. Innere Front (Schloßstraßenseite).

wurde, sodafs der ganze Verkehr von der Brücke aus seinen Weg an dem alten Festungswall entlang östlich durch die Augustusstraße nehmen mußte.

Von der künstlerischen Ausgestaltung des Georgenbaues giebt uns besonders Weck eine eingehende, wenn auch nicht durchaus zuverlässige Beschreibung; daneben gestatten uns einige bildliche Darstellungen (Abb. 1 u. 2) natürlich noch besser eine Reconstruction des Ganzen. Wenn auch die Gliederung der beiden Schauseiten ihrer ganzen Bestimmung nach eine wesentlich verschiedene ist, so ist doch ein beherrschender Grundgedanke für die gesamte Composition maßgebend. Und es entspricht dem ersten, glaubensfesten Charakter Herzog Georgs, dafs dieser Grundgedanke ein religiöser war. Es sollte der gewaltige Hauptgedanke der christlichen Religion, die Lehre von Sünde und Tod einerseits, von der Erlösung und dem ewigen Leben andererseits auf den Flächen dargestellt werden, „sich aber zur Erinnerung dieser Welt Eitelkeit, auch bey damahliger Religions Zwistigkeit, zur Vorstellung, wie Ihme nicht unbekannt, dafs durch die Menschwerdung, Leyden und Sterben unsers Heylandes Jesu Christi der Menschen Seelen Heil und Wohlfahrt alleine zu er-